

Südbayerischer Wanderer

Nachrichtenblatt des
Gaues Südbayern



des Touristenverein
'Die Naturfreunde'

8. Jahrgang

München, Oktober/November/Dezember 1928

8. Jahrgang

Aus dem Inhalt: Zur Höhe — Der Skiläufer als Naturfreund — Gau-Wintersportkonferenz — Wintersport-Programm
Gau-Propaganda-Skilauf 1929 in Berchtesgaden — Bericht über die letzte Tour unseres Freundes Dobmeier. — Wan-
derung der Naturfreunde ins Lattengebirge. — Entwicklung der menschlichen Kultur — Gannachrichten. — Bücher und
Zeitschriften — Gauferienheim Rohrauerhaus

Zur Höhe!

Florenzflieder, weißes Licht
auf verschneiten Fluren,
Sonntagsriede, Waldeshauch
und verwehte Spuren.

Sonnenglanz, Lannenduft,
tief verschneit die Hütten,
Bergesruhe; andachtsvoll
ich so in der Witten.

Windesraunen, Bächlein quillt
seinen Weg zum Tale,
alles ist im Eiseshauch
nun mit einemmale.

Freundesgruß, Freundeswort
hör ich in der Ferne
aufwärts — zu der Gipfel Licht
treibt's mich allzugerne.

L. Jaud.

Der Skiläufer als Naturfreund.

Wer die weiterharten, lebensfrohen Wander-
gesellen in den Reihen der Naturfreunde
kennt, der weiß, daß das kleine Touristen-
volk allenthalben suchend vorwärtsdrängt und
immer weiter in die Geheimnisse der Natur ein-
dringen will. Das spritzende Leben im Frühling
führt sie suchend in den Sommer hinein, in die
Wälder auf die Berge hinauf. Im Herbst greifen
sie nach den Früchten ihres Denkens, und da finden
sie goldene Blätter im Kranz der Erinnerung.
Bald furt und schnurrt und pfeift der Webstuhl
des Winters und der Meister ist tüchtig in seinem
Handwerk, in der Nacht webt er einen riesigen,
endlosen Teppich über das weite Land. So geheim-
nisvoll. Und wo Geheimnisse in der Natur geboren
werden, da flammt es auf im Naturfreunde-
herzen.

Skiläufer, holt eure alten Kameraden, eure Ski-
herd. Sie sollen euch wieder treue Begleiter in
winterlichen Tagen sein. Sie führen euch und tra-
gen euch durch tiefverschneiten Wald, sie steigen
mit euch hinauf in die Sonne und jagen mit euch
ins Tal hinein. Die Skier fahren euch in ein Wun-
derland, wo der Friede seine wahre ewige Hei-
mat hat.

Ihr seht auf euren Fahrten, wie sonderliche Ge-
sehen das winterliche Kunstwerk gestalten. Ein

didies Buch mit ernstem und frohem Erleben ist es;
eine Fahrt, in der jede Spur zur Wahrheit und
Schönheit führt.

Was ihr hört auf euren Fahrten, sind Melodien,
die Sonne und Wind geschrieben haben. Zischend
durchschneiden eure flinken Skier die jungfräuliche
Schneebede. Der Sturm singt euch ein schneidiges
Liedlein um die Ohren und drüben in den Schluch-
ten und Wänden donnern die Lawinen ihr dumpfes
Präludium einer einsamen Welt.

Auf euren Skifahrten perlen ganze Reihen von
Gedanken um euch herum. Das Sorgenbündlein des
grauen Alltags versinkt im tiefen Schnee. Die Brust
atmet die reine Luft, das Herz wird weit, und in
ihm löst sich vom Dunkel ein lichter Freiheits-
gedanke los. Zufriedenheit, der Reichtum einer un-
bekannten Welt, hält in euch feierlichen Einzug. . . .

Und wenn ihr vom Gipfel ins weite Land schaut,
dann werdet ihr schweigm sein. Was seid ihr
denn, ihr winzigen Menschenlein, der Allmacht gegen-
über, die euch hier oben die göttliche Natur zeigt?
Ihr seid klein und noch kleiner euer Lebenskreis,
den ihr im Schatten des Tales führt. Steigt berg-
wärts, Naturfreunde, ihr werdet in der Winter-
sonne inneres Leben finden. . . .

Hans Ebert, Garmisch.

Gau-Wintersportkonferenz 1928.

Am 29. und 30. September 1928 berief die Gaulleitung des Gaues Südbayern seine Bezirke und Ortsgruppen sowie die benachbarten Gaue, das Arbeiter-Sportkartell und die Presse zur Wintersportkonferenz nach München, Restaurant Ludwigsvorstadt.

Die Sektion Wetterstein der Ortsgruppe München hatte die Organisation der Konferenz übernommen und mustergeräthlich durchgeführt.

Samstag abend war zu Ehren der Delegierten ein Begrüßungsabend veranstaltet, der mit seinem guten Programminhalt freudige Aufnahme fand.

Sonntag, 30. September, vormittags 1/9 Uhr, eröffnet Frd. Jaud die Konferenz und begrüßt die anwesenden 43 Delegierten mit einem herzlichen Bergfreigrüß, insbesondere den Vertreter der Reichsleitung, Freund Ebert, die Mitglieder der Gaulleitung des Gaues Südbayern, den Vertreter des Arbeiter-Sportkartells, der Presse und die Freunde aus Ingolstadt. Verschiedene Gaue entsandten ein Begrüßungsschreiben und entschuldigten ihr Nichterscheinen.

Zur Führung der Geschäfte ward Frd. Sauerteig und Holmig bestimmt, als Stenograph fungierte die Freundin Fuchs der Ortsgruppe Pasing.

Der Vorsitzende, Frd. Sauerteig, erledigte die geschäftlichen Formalitäten und gab die Tagesordnung bekannt, gegen deren Fassung keine Einwendung bestand.

Zu Punkt 1 gab der 1. Wintersport-Referent Jaud einen ausführlichen Tätigkeitsbericht, den Stand der Mitgliederzahl im Wintersport, der teilweise durch flauere Meldung von Seiten der Ortsgruppen nicht voll erfasst werden konnte. Erfreulich ist die Zahl der Touren, die beträchtlich höheren Stand haben als im Vorjahr und Zeugnis geben von starker Aktivität trotz des schneearmen Winters, der auch zeitigte, daß nur 6 Läufe durchgeführt werden konnten. Der in Berichtesgaben geplante Gaupropagandalauft mußte den schlechten Schneeverhältnissen halber abgesehen werden.

Im Bestand der Skihütten war 1927 eine Mehrung von weiteren 8 Hütten zu verzeichnen. Zu begrüßen sei die Nachtung und ein Käuferwerb eines Hauses in den Ritzbühler durch die Ortsgruppe München.

Bedauerlicherweise hat sich die Unfallziffer gegenüber 1926 um 8 Fälle auf 31 Unfälle erhöht; jedoch kein Unfall tödlicher Art. Fünf Ortsgruppen führten Skikurse durch, ebenso der Gau am Kohrauerhaus und der Bezirk Allgäu am Remptener Naturfreundehaus. An geprüften Skilehrern besitzt der Gau 10.

Die Wintersportmarkte hat durch die flauere Abnahme in den Ortsgruppen dem Gau eine Belastung gebracht, die im laufenden Geschäftsjahr ausgeglichen werden muß. Das Wintersport-Referat des Gaues Südbayern wurde in der Gaukonferenz am 29. August besetzt durch die Freunde Jaud, 1. Referent, Krüsi, 2. Referent; als Referent der Jugend im Wintersport Vinsert.

Nach lebhafter Diskussion wurde zu Punkt 2 der Tagesordnung übergegangen, die die Berichte der Ortsgruppe vorgelesen hatte, die durchwegs guten Geist und Arbeitsfreudigkeit erkennen ließen.

Zu Punkt 3 erstattete der Gauobmann Ebert Bericht über die Hauptversammlung in Zürich und der zur Hauptversammlung übergeleiteten Anträge der Ortsgruppe München.

Antrag 1: Offizielle Beteiligung an den Läufen des Arbeiter-Sportkartells. Dem Antrag wurde stattgegeben.

Antrag 2: Abfahrtslauf mit reiner Zeitbewertung, wurde abgelehnt. Anträge, die ein Abzei-

gen für Skilehrer verlangten, wurden abgelehnt, jedoch den Wünschen der Freunde in dem Sinne Rechnung getragen, daß die Skilehrer das Führerabzeichen nebst einer rot-grünen Armbinde tragen können mit dem Aufdruck: „Skilehrer, Gau Südbayern.“ Die Verbessehung dieser Anträge in Zürich hat einigermaßen Zufriedenheit geschaffen.

Unter Punkt 4 der Tagesordnung sprach Reichs-Wintersportreferent Ebert in einem vorzüglichen Referat und legte die wintersportliche Betätigung im Reiche klar. Mit begeisterten Worten führte er aus, die Wintersportler sind die Stoßtruppe der Gemeinschaft, die sollen sich frei machen vom allgemeinen Gedanken, Menschen sollen sie sein untereinander und sich freuen, daß ihnen die Möglichkeit gegeben ist, hinaufzusteigen in die schöne Natur. Ihr Leid dazu berufen, die Menschen dafür zu begeistern und damit unserer schönen-Naturfreundebewegung einen großen Dienst zu erweisen. Arbeit zusammen, laßt kleinliche Sachen weg, damit wir vorwärts kommen. Wir brauchen den geistigen Fortschritt, dann werden wir das erreichen, was wir wollen, wir wollen Menschen sein, Naturfreunde im Herzen sein. Jugend und Wintersport war das Thema, das Frd. Aufschneider-München in seinem reichhaltigen, spannenden Referat zum Vortrag brachte, der in dem Schlusswort gipfelte: Dein Leib ist eine große Bernunft, geben wir dem Körper sein Recht, geben wir ihm die Achtung, die ihm gebührt, verhelfen wir der Bernunft zum Siege, dann erzielen wir eine Jugend, die wir getrost ins Leben schicken können. Den beiden Referenten sollte die Tagung reichlichen Dank.

Punkt 5: Anträge.

Antrag 1: Gau-Wintersport-Referat: Aufstellung von Wintersport-Bezirksobmännern, wird angenommen.

Antrag 2: Ortsgruppe Pasing: Umstellung der Klasseneinteilung bei Läufen; wird angenommen. Die Altersklasse wird auf 35 Jahre festgelegt.

Antrag 3: Obligatorische Einführung der Bezirksläufe; wird angenommen.

Antrag 4: Allgäu, wird zurückgezogen.

Anträge Berichtesgaben:

- Zurückgestellt zu Punkt Propagandalauft.
- Von einer ärztlichen Untersuchung bei Propagandaläufen Abstand zu nehmen; wird abgelehnt.

Antrag Wintersportsektion München:

- Änderung der Bewertung, daß ein Abfahrtslauf mit Hindernissen und jede Übung in beliebiger Art sturzfrei bewertet wird, wird mit 36 gegen 2 Stimmen angenommen.
- Antrag wird dem Wintersport-Referat zur Weiterleitung belassen.

Antrag Füssen wird abgelehnt.

Punkt 6: Propagandalauft; folgt der Beschluß der Ortsgruppe Berichtesgaben, den Lauf 1929 zu belassen.

Punkt 7: Verschiedenes. Das geplante Reichswintersporttreffen soll ins Lenggrieder Gebiet verlegt werden. 1928 soll ein Jugendpropagandalauft stattfinden. Jaud sprach allen Freunden für die tatkräftige Mitarbeit den Dank aus, ebenso der Sektion Wetterstein für die Unterstützung zur Durchführung der Konferenz. Mit dem Aufruf, weiterhin zu wirken und aufzubauen, um unsere Bewegung vorwärtszutreiben, schließt der 1. Wintersport-Referent die inhaltsreiche Konferenz um 2 Uhr nachmittags mit einem herzlichen Bergfreigrüß.

Ludwig Jaud, 1. Wintersport-Referent.

Wintersport-Programm

des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“, Gau Südbayern und der Bezirke.

9. Dezember 1928: Erster Sonntags-Skiturs für Anfänger im Rohrauerhaus bei Hausham. Leiter: Mayer Barth, Wasing.
16. Dezember 1928: Fortsetzung desselben. Leiter: Geigerseder, Brudmühl.
15. und 16. Dezember 1928: Skilehrerprüfung, durchgeführt am Rohrauerhaus.
25. mit 29. Dezember 1928: Skiturs für Anfänger und Fortgeschrittene am Gauserienheim Rohrauerhaus. Leiter: Mayer Barth, Wasing.
- Ab 1. Januar mit 27. Januar 1929 finden jeweils an den Sonntagen Skiturse für Anfänger und Fortgeschrittene am Rohrauerhaus statt.
3. Februar 1929: Gaupropagandalauf in Berchtesgaden.
9. und 10. Februar 1929: Führungstour für Fortgeschrittene mit Anleitung im alpinen Skilauf. Durchgeführt im Wendelsteingebiet. (Breitenberghütte.)
23. und 24. Februar 1929: Führungstour mit Skiturs für Fortgeschrittene, durchgeführt in den Lenggrieler Bergen.

Bezirk Allgäu.

- Ab 9. Dezember mit 27. Januar 1929: Sonn- und Feiertage Anfängerkurse am Kemptener Naturfreundehaus bei Immenstadt.
13. Januar 1929: Vereinslauf der Ortsgruppe Kempten am Schwendterhorn bei Immenstadt.
26. Januar 1929: Bezirkslauf in Blaisbach.
17. März 1929: Vereinslauf der Ortsgruppe Füssen.

Bezirk Saalach.

8. und 9. Dezember 1928: Skiturse der Ortsgruppen Laufen und Traunstein im Gebiete der Koch-

alm am Stauffen. (Freilassing-Skihütte.) Leiter: Hans Bayerlein, München.

16. Dezember 1928: Bezirksreffen auf der Kochalm. Durchgeführt von der Ortsgruppe Freilassing.
- Januar 1929: Beteiligung an der Wintersport-Beranstaltung des Gauces bzw. der Ortsgruppe Salzburg.
28. März 1929: Hochalpine Skitour. Reichenhaller Gebiet.

Bezirk Flachland.

13. Januar 1929: Bezirkslauf im Gebiete der Vallepp (Kirchstein, Rotwand).
26. und 27. Januar 1929: Skitour für Fortgeschrittene und Führer im Gebiete der Erla-Allm in den Ritzbühlern.
- Ab 15. Dezember 1928 werden an den Sonn- und Feiertagen Führungstouren im Gebiete der Erla-Allm durchgeführt.

Sämtliche Kurse finden im Hüttengebiete des Touristenvereins Die Naturfreunde statt. Teilnahmeberechtigt ist jedermann, Gebühren werden nicht erhoben. Für Unfälle kann nicht gehaftet werden. An den Läufen, die gemäß Beschluss als Abfahrtslauf mit Punkt- und Zeitbewertung zur Durchführung gelangen, sind nur Mitglieder der Naturfreunde und der dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angeschlossenen Vereine teilnahmeberechtigt.

Jeweilige Änderungen sowie die Schneeverhältnisse in den Kursgebieten werden stets vorher in der „Münchener Post“ bekanntgegeben.

Referat für Wintersport
im Gau Südbayern.



Gau-Propaganda-Skilauf 1929 in Berchtesgaden.

Daß der Gaulauf 1928 in Berchtesgaden nicht durchgeführt werden konnte, lag ja nur am schnee-armen Winter dieses Jahres. Alle Vorarbeiten waren erledigt, alle Vorbedingungen erfüllt, die für das gute Gelingen des Laufes die Gewähr gaben. Doch der Schnee blieb aus; ja Berchtesgaden hatte einen schnee-armen Winter, wie dies seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war. Und wenn aus diesem letztgenannten Grund allein der Lauf abgesetzt werden mußte, so taten dies unsere Berchtesgadener Freunde schweren Herzens.

Die Gauwintersportkonferenz 1928 hat wiederum den Gaulauf nach Berchtesgaden verlegt, um unbedingt im Saalachbezirk eine notwendige Propaganda für den Naturfreunde-Skilauf durchzuführen zu können. Die Begründung über diese Notwendigkeit ist schon durch frühere Aufsätze im „Südbayer. Wanderer“ und auch in mündlicher Form genügend

angeführt worden. Und in Anerkennung derselben sollten alle wintersporttreibenden Ortsgruppen für eine große Beteiligung am Gaulauf in Berchtesgaden werden. Nochmals erklingt der Ruf aus dem Saalachbezirk: Naturfreunde-Skifahrer kommt zahlreich, kommt mit ganzer freudiger Begeisterung und bildet eine große Schar, wenn der Gau zur gemeinsamen Fahrt und zur Propaganda ruft! Das Fahrtgebiet ist ein ideales schönes Fleckchen im Berchtesgadener Land und ein schaffensfreudiges Völkchen von Naturfreunden im Saalachbezirk wird auch eure Hoffnungen nicht enttäuschen.

Datum auf zur Fahrt nach Berchtesgaden am 2. und 3. Februar 1929.

Berg frei!

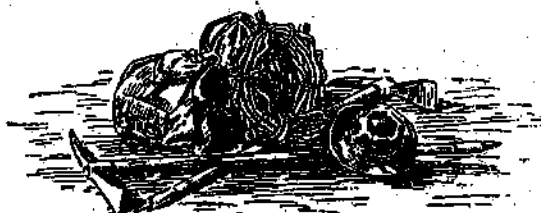
Die Bezirksleitung.

Bericht über die letzte Tour unseres Freundes Hans Dobmeier am 13. August 1927.

Wie alljährlich im Monat August, so fanden sich auch heuer unsere Mitglieder zusammen, um gemeinschaftlich in größeren Gruppen verschiedene Touren in die Bergwelt des schönen Landes Tirol zu machen. Die erste Gruppe, in der sich unser Freund Hans befand, hatte bereits den Heimatsort verlassen und war in die Tribulaungruppe, eine zweite in das Rosan, für das auch wir uns entschieden hatten. Der Tag war herrlich und voller Sonnenschein, als am frühen Morgen des 13. August 1927 Freund Maier Michael und ich in Rattenberg ausstiegen, um über Kramsach nach dem Rosanhaus zuzustreben. Mancher Tropfen Schweiß wurde vergossen, bis wir den letzten Schinder überwunden und im Rosanhaus anlangten. Nun bogen wir links ab, zu der mir bekannten Sonnenwendbühl-Alm. Hier wollten wir übernachten, um in den nächsten Tagen die verschiedenen Gipfel zu besteigen, zur Erfurter Hütte, und drunten im herrlich gelegenen Ahensee unsere Tour zu beschließen. Vorerst machten mein Freund und ich noch eine Klettertour auf die Sawwand. Ich hatte vor, einen Edelweißstock zu photographieren, was mir auch vollkommen gelang. Bei dieser Gelegenheit trafen wir mit der zweiten Gruppe, die vor uns fort war, zusammen. Groß war die Freude, jedoch zum großen Jubel wurde es, als die Tribulaunbesteiger, die sich dort eine volle Woche befanden, noch schnell einen Abstecher in die Rosangruppe machten, und so bei uns eintrafen. Herzlich begrüßten wir uns alle und aus allen Reihen ertönte ein frohes: Berg frei! Doch auf diese Freude sollte bald ein herzzerreißender Schmerz folgen, den nur ein echter Bergsteiger empfinden kann, der einmal in solcher Lage war. Die letzte Gruppe wollte sich noch einige Edelweiß holen, um sie ihren Lieben daheim zu bringen. Ebenfalls wollte ich noch ein Gruppenbild machen, da wir, ohne das geringste auszumachen, so schön zusammengesetzt waren. Es waren alle volljährig da, nur Dobmeier fehlte. Wir riefen ihn. „Ist er da?“ war seine Antwort. Wir warteten eine halbe Stunde. Jetzt wurde es uns aber zu dumm. Wir gingen ihn suchen. Wirklich, dort oben erblickten wir ihn, wie er mutig herumkragelte. Jetzt warf er seine genagelten Schuhe herunter, um den Abstieg leichter zu gewinnen. Alle, wie wir beisammen waren, sahen ihm zu. Nun eine Stimme aus unseren Reihen: „Der gefällt mir nimmer,“ und schon machte sich unser Freund Reiter auf, um ihm entgegenzusteigern, und im Falle es not tun sollte, ihm zu helfen. Aber leider zu spät. Es trat das Entsetzliche, Unfassbare ein. Hans hing in einer sogenannten Fesselnase und im nächsten Moment stürzte er rücklings, ohne den geringsten Laut zu geben, ab. Keiner von uns war eines Wortes fähig. Wir waren alle wie festgewurzelt und konnten uns weder rühren, noch sonst ein Auge von dem, was da war und geschah, wenden. Unser unglücklicher Freund schlug zweimal auf, das dritte Mal auf das Geröll, von da aus rollte er wie eine Kugel direkt zu unseren Füßen, wo er blutüberströmt liegen blieb. Jetzt erst rief es uns wie aus einer Ohnmacht in die Gegenwart zurück. Wir richteten ihn auf, breiteten ihm Decken unter den Kopf und über

den Körper, legten ihm einen Notverband am Kopf an, da es schien, als sei dieser ganz geborsten, und machten Wiederbelebungsversuche, da Hans kein Lebenszeichen von sich gab. Nun kam Leben in ihn. Der Atem ging wieder und er fing leise zu stöhnen an. Plötzlich ein „Han“, auf deutsch: „was“. Aber mehr konnte er nicht herausbringen. Er war sofort wieder bewußtlos. Das war sein letztes Wort. Aber unsere Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, war gestiegen. Sofort ließen die Freunde Reheis Oswald und Stefanutti Humbert ins Rosanhaus zurück. Ein Arzt war leider nicht dort. Unsere Freunde konnten leider nur die Tragbahre mitbringen. Allmählich brach die Nacht an. Wir beteten unseren unglücklichen Freund auf die Tragbahre und trugen ihn bei herrlichem Mondschein auf dem schmalen Weg unter großen Anstrengungen zum Rosanhaus. Hier wurden dann sachgemäße Verbände von dem Obermann der Ortsgruppe Bräunmühl, Fritz Gleißner, der zufällig anwesend war, angelegt. Unser Hans hatte einen doppelten Schädelbruch. Außerdem war der rechte Arm zweimal und der rechte Fuß einmal gebrochen. Die inneren Verletzungen konnten nicht festgestellt werden. Das Unglück passierte um 1/7 Uhr abends. Wir legten uns in der Kammer, in der der Verletzte war, zur Ruhe. Aus Mitleid und Schmerz über das große Unglück konnten wir trotz der großen Ermüdung kein Auge schließen. Auf einmal, um 1/4 Uhr, begann ein Necken der Tragbahre und ein großes Stöhnen und schnelles und lautes Aamen des Verunglückten. Dies währte eine Viertelstunde, und dann hatte unser Hans ausgelitten. Er starb den Ehrentod in seinen und für seine geliebten Berge. Zehn Minuten darauf kam der von Brizlegg herbeigeholte Arzt, aber leider zu spät. Auch rückte später die freiwillige Sanitätskolonne Brizlegg an. Als am Morgen um 6 Uhr die Sonne blutrot aufging, wurde unser verstorbenen Freund auf die Tragbahre geschlakt. Nun eilten wir noch in die Laitschen, schmückten die Bahre mit herrlichem Grün und mit Edelweiß. Nachdem der Führer der Sanitätskolonne für den Verunglückten einige Gebete verrichtet hatte, ging's bergab nach Brizlegg, wo unserer teurer Toter in der Kreuzkapelle aufgebahrt wurde. Da sich ein Freund in der Unglücksnacht verirrt hatte, mußte eine Gruppe hier bleiben. Der Verirrte kam in aller Frühe wieder zum Vorschein. Er war infolge Entkräftung zusammengebrochen, und ein Senne hatte ihn in seine Alm gebracht. — Wir blieben die traurige Pflicht, Dobmeiers Angehörige zu verständigen. Sein Vater ließ ihn dann überführen, und drei Tage darauf trugen ihn dann unter großer Beteiligung Naturfreunde und andere Touristen zur letzten Abstellstelle. Wie beliebt unser Hans war, das beweisen die vielen Kranzpenden und Nachrufe. Unsere Ortsgruppe setzte auf seinem Grabe einen sinnvollen Gedenkstein. An dem Unglücksfelsen wurde dann eine Marmortafel eingemauert. So erlitt ein wahrer Naturfreund und echter Bergsteiger den Heldentod für seine Ideale!

Mag F ü g l e i n, Ortsgruppe Kolbermoor.



Wanderung der Naturfreunde in's Lattengebirge.

Endlich wieder ein Tag, der lauter gleichgesinnte Menschen zusammenführte, und Gelegenheit gab, sich an der Schöpfung Wunder zu erfreuen. Frisch und trübe war der Morgen. Nur an ganz kleinen Stellen färbte sich mit zartem Blau der Himmel. Der Morgenzug brachte uns Wanderfreunde nach Reichenhall. Von hier aus zogen wir singend dem schönen Saalachsee entlang. Ringsum die lieben Heimatberge, die stolz im See ihr Spiegelbild gaben. Sparte auch die Sonne mit ihren Strahlen, in uns war Licht und Sonne! Denn nur die Natur kann uns geben, nach dem unser Innerstes verlangt, denn sie allein ist ewig gleich gerecht — sie schuf nur stolze freie Menschen, keine Knechte! Unser Weg ging dann weiter übers Bildstöckl, dem Redlbach entgegen. Schon von weitem hörte man sein Rauschen, da er allein des Waldes Schweigen brach. Redlbachalm und Schlegelalm liegen in kühnlicher Entfernung. Letztere liegt ganz versteckt hinter den Tannen. Hier wurde Rast gemacht. Ein nettes Bild war diese „Hüttlerung“ im Freien! Weit hin klang das Lied „Sonntag ist's, da es jedem so recht von Herzen kam.

Noch eine knappe Stunde steigen und wir waren am Ziel. Herrlich war die Aussicht, wenn auf kurze Zeit die Nebel schwanden und die Sonne ihre Strahlen sandte. Wie ein lachendes, tiefblaues Auge lag die schimmernde Fläche des Saalachsees ausgebreitet, umkränzt von sanften Höhenzügen, bekront von dem hauchfeinen, im Nebel verschwimmenden Zuge der Alpenkette. Wie ein silbernes Band schlängelt die Saalach dahin. Alle gaben wir unsere Freude kund mit dem Liede: „Schön bist du mein Heimatland“ und mit Recht gaben die Felsen das Echo wider. Interessant und abwechslungsreich war der Abstieg über den Klettersteig nach Großgmain. Wieder neu gekürt für das eintönige Leben des Alltags, ging es singend der lieben Heimat zu. Alle hegen wir den gleichen Wunsch, recht bald wieder eine solche Wanderung in die Berge ausführen zu können. Sollte der Sonnenschein nur für die anderen sein und für uns nicht? Die Natur will, daß alle in ihrem Buche lesen, nur dadurch hofft sie sich der Menschheit baldiges Gelingen!

Berg-frei!

Anna Wächter-Freilassung.

Entwicklung der menschlichen Kultur (Fortsetzung).

Von Hofmann, Augsburg.

Über auch in technischer Hinsicht sehen wir nach der Erfindung des künstlichen Feuers wesentliche Fortschritte; das gemäßigtere, feuchte Klima mußte einem kaltschichtigen weichen. Die dritte und sogenannte Kupferzeit war heretischgebrochen, an Stelle des Mastes und des Flugpferdes traten Mammut, Höhlenbär und wollhaariges Rhinoceros usw. Die Menschen waren zu einem verheerenden Kampf gegen ihre vierbeinigen Widersacher gezwungen und benötigten daher auch geeignete Waffen, um solche Kämpfe auch zu ihren Gunsten entscheiden zu können. Es entstanden also Dolche, Lanzen sowie Feuersteinärzte, welche geschäftet wurden. Gegen die Kälte mußte man sich auch schützen. Dazu dienten die Felle der erlegten Tiere, besonders des Höhlenbären. Diese Felle mußten aber von den anhaftenden Fleischfasern usw. befreit werden, wodurch auch die Schaber eine technische Verbesserung erhielten. Als dann mit dem Aurignacienzeitalter allmählich auch Bein- und Knochenwerkzeuge hergestellt wurden, tritt uns schon eine systematische Herstellungsweise der Werkzeuge entgegen, welche im darauffolgenden Solutreen ihren Höhepunkt erreicht haben durfte, wovon uns die wunderbar geformten Feuersteinlanzen in der Gestalt von Korbeerblättern und dann Messerflingen bis zu 20 Zentimeter Länge Zeugnis ablegen. Im darauffolgenden Magdalenenzeitalter dagegen tritt uns in bezug der Knochenbearbeitung eine ganz besonders künstlerische Tätigkeit entgegen. Das Rohmaterial zu diesen künstlerischen Knochenbearbeitungen lieferte ihnen das Rennitier. Aus den Geweihstangen dieser Tiere verfertigte man die herrlichsten Waffen wie Dolche, Harpunen, besonders aber kunstvolle Schnitzereien in Gestalt von sogenannten Kommandostäben u. dgl. mehr. Mit dem Magdalenenzeitalter hat die ältere Steinzeit, auch Paläolithikum genannt, ihren Abschluß erreicht. Die wichtigsten Fundplätze dieser Periode sind die Höhlen im Bezirke in Südfrankreich, wovon immer die einzelnen Zeitalter nach den jeweiligen Fundorten benannt werden, und zwar folgendermaßen: das Monstrieren nach dem Ortchen Le Monstier, das Aurignacien nach dem Orte Aurignac, das Solutreen nach dem Orte Solutreen, das Magdalenen nach der Ortschaft Le Madeleine usw.

Jede dieser Kulturperioden unterscheidet sich von der vorhergehenden durch die fortschreitende technische Entwicklung, also nach dem bekannten bereits erwähnten Veredlungsgepek.

Auf die ältere Steinzeit folgt die mesolithische bzw. mittlere Steinzeit. Das Wort mesolithisch stammt aus dem Griechischen, wovon die erste Silbe „melo“ auf deutsch Mitte heißt und die Silbe „lithos“ als Stein zu verstehen ist. Bei der mittleren Steinzeit tritt zum ersten Male das irdene Geschütz in den Kulturkreis des Menschen. Ackerbau und Viehzucht waren jedoch auch diesen Menschen noch unbekannt. Künstlerische Errungenschaften sind in dieser Kulturperiode nicht zu verzeichnen, im Gegenteil tritt uns sogar ein wesentlicher Verfall in bezug der Herstellung von Feuersteingeräten entgegen. Erst in der jüngeren Steinzeit auch „neolithische“ Periode genannt, erreicht die Feuersteinzeit wieder ihren alten Glanz.

Was nun die äußere Gestalt des Menschen betrifft, so hatte sich dieselbe dem heutigen Menschen schon so weit genähert, daß die Unterschiede nunmehr so gering sind, daß sie dem heutigen Europäer gegenüber kaum mehr ins Gesicht fallen.

Wenn ich nun auf die jüngere Steinzeit eingehe, so haben wir bei dieser Kulturperiode folgende Kulturstufen zu unterscheiden: a) die Pfahlbauperiode, bei welcher die Wohnungen bestehend aus Holzhütten auf in den Seegrund eingerammten Pfählen ruhen, die Kulturüberreste dieser Periode findet man in den Schweizer wie in den oberbayerischen und österreichischen Seen; b) die Moorbauten, Wohnhütten, bei welchen der Bodenbelag nicht wie bei den Pfahlbauten auf Pfählen ruht, sondern direkt auf den lumpigen Ufern am See aufliegt, wie man es im Federsee bei Buchau in Württemberg sehr gut beobachten konnte. Diese Moorbauer waren unter sich und mit dem festen Grund außerhalb des Sumpfes mittelst eines Bohlenweges verbunden, dabei ist noch zu bemerken, daß der Bodenbelag von Zeit zu Zeit erhöht werden mußte, und es kommt nicht selten vor, daß man 5 bis 6 Schichten übereinandergelegt auf findet. Außerdem gibt es noch direkte Landansiedlungen, von welchen diejenige des Goldberges bei

Nördlingen im Ries eine der bedeutendsten gewesen sein dürfte. Was uns aber am meisten interessiert, sind die gewaltigen Kulturunterschiede zwischen der älteren und jüngeren Steinzeit. Nicht bloß daß sich der Mensch der jüngeren Steinzeit bereits ansässig gemacht hatte, während diejenigen der älteren Steinzeit noch ein unstätes nomadisches Leben führten; konnte man in der jüngeren Steinzeit bereits Ackerbau, Viehzucht wie auch Spinnerei und Weberei. Neben den Feuersteingeräten findet man hauptsächlich wunderbar geschliffene Steinäxte, Spinnwirbel, Kornquetscher, Neßsenker und Webstuhlgewichte. Die Steinäxte waren zum Teil direkt in den Holzstiel befestigt, zum Teil auch in Hirschhorn gefaßt und dann erst im Stiel befestigt.

Unter den Haustieren sind besonders der Lorchhund, das Lorchschwein, das Lorchrind und das Wildschaf. Alle diese Tiere mußten aber zuerst von den wilden Rassen herangezüchtet werden, wobei sich diese steinzeitlichen Völker das größte Verdienst für die gesamte Menschheit erworben haben dürften. Von den Feldfrüchten sind uns aus dieser Zeit die Wassernuß, Halmnuß, Hirse, kleiner Pfahlbauweizen, kleine Gerste, ägyptischer Weizen und Alpenhirse bekannt. Daß Holzapfel nicht fehlte, beweisen uns die zahlreichen verkohlten Ueberreste derselben, welche man in den Hinterlassenschaften der Pfahlbauern ebenso gut finden kann, als wie ganze Klumpen verkohlter Getreidekörner gefunden werden. Betrachten wir nun die Bronzezeit in unserem Gebiete, so dürfen wir wohl annehmen, daß gerade in dieser Zeitperiode unsere Kultur sowohl vom Orient wie auch vom Mittelmeer-Kulturboden bis zu einem gewissen Grad beeinflusst worden, aber später doch ihren eigenen Weg gegangen ist, um so ihre eigenen Kulturhorizonte zu bilden, was uns die bronzezeitliche Pfahlbaustation von Möriegen am Bieler See bezeugt; wurden doch bei der Entdeckung dieser Station neben zahlreichen selbst glänzenden Schaustücken an Bronze zugleich Gußformen mit Zinn und Kupferklumpen aufgefunden. Seitdem wurden sogar in den Landansiedelungen aus dieser Zeitperiode ab und zu derartige Gußwerkstätten aufgedeckt. Werfen wir aber einen genaueren Blick in diese so weit hinter uns liegenden Kulturstätten, so können wir sogar die Wahrnehmung machen, daß sogar schon von der älteren Steinzeit angefangen bis zum Beginn des historischen Zeitalters das System der Arbeitsteilung bekannt war, denn sonst könnte es doch nicht möglich sein, daß man in einer Station von einem bestimmten Werkzeug, sagen wir z. B. die Faustkeile des Chelleen, von welchen es schon vorkam, daß man an einem Punkte gleich zu Tausenden, und zwar tadellos erhalten, auffand, während man in einer anderen Station, die vielleicht 40 und 50 Kilometer weit entfernt lag, nur einige Stücke fand, obwohl man es zweifellos mit einem Fundorte aus dem gleichen Zeitalter zu tun hatte. Daß sich nun bei dieser Arbeitsteilung im Laufe der Jahrtausende ein gewisser Wettbewerb herausgebildet hat, ist wohl sicher anzunehmen, denn das Rohmaterial, welches man zur Herstellung all dieser verschiedenen Geräte benötigte, mußte man oft von weit her beziehen. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß es selbst zu jener Zeit schon eine Art Händler gab, die von einer Station zur anderen reisten, um dort ihre Fabrikate um andere gleichwertige einzutauschen. Wenn wir heute die europäischen Fundstellen, seien sie aus der Steinzeit oder seien sie aus dem späteren Zeitalter, untersuchen, so werden wir gewahr, daß wir in südlichen Stationen wie Bayern, Desterreich, Italien usw. ebensogut Bernsteinfundstellen finden können wie in den nördlichen Ländern, obwohl der Bernstein an

der Ostsee seine Heimat hat. So wanderten auch die verschiedenen Feuersteinorten herüber und hinüber, so daß wir in Deutschland neben dem grauen und gelben, die bei uns hauptsächlich vorkommen, auch den tief schwarzen, aus Frankreich stammend, sowie den roten und gesprenkelten von der Schweiz antreffen können.

Wir sehen also, daß selbst in diesen fernsten Zeiten schon ein reger Tauschhandel stattgefunden haben muß, der aber später nach der Entdeckung der Edelmetalle wie Gold und Silber zur wirklichen Währung übergeleitet wurde. Die ältesten von den bei uns in Deutschland hergestellten Münzen waren die sogenannten Regenbogenschüsselschen, eine kleine, ziemlich dicke Goldmünze, welche bei den Kelten im Gebrauch war.

Um aber meinen werten Wandergenossen, denn für dieselben soll ja dieser Aufsatz in erster Linie in Frage kommen, eine genauere Uebersicht von der Kulturentwicklung zu geben, so wie sich dieselbe innerhalb der Steinzeit vollzogen haben dürfte, sehe ich mich genötigt, eine genaue Tabelle, soweit sie die Wissenschaft bis heute zu geben vermag, im Nachstehenden folgen zu lassen, und zwar nach dem System von Dr. Hörne-Bien und Mortillet-Paris.

A. Ältere Steinzeit oder paläolithische Periode.

1. Kulturstufe: Chellee-Monsterien.
180—50000
Jahre v. Chr. Werkzeugtypus: Roh behauene Steinwerkzeuge, mandelförmig und spitz.
Mensch, Neandertalerrasse.
2. Kulturstufe: Aurignacien.
50—30000
Jahre v. Chr. Werkzeugtypus: Einseitig behauene und scharf retuschierte Werkzeuge, daneben zum erstenmal Beinwerkzeuge.
Mensch,
höher entwickelte Neandertalerrasse.
3. Kulturstufe: Solutréen.
30—25000
Jahre v. Chr. Werkzeugtypus: Retuschierte breite Klinge, daneben kunstvoll bearbeitete Speerköpfe (sogen. Lorbeerblattspitzen). Weitere Entwicklung in der Knochenbearbeitung.
Menschenrasse,
von Cro Magnon.
4. Kulturstufe: Magdalethen.
25—10000
Jahre v. Chr. Werkzeugtypus: Lange, schmale Klingen, Meißel, Bohrer, Sägen aus Feuerstein, Lanzen und Pfeilspitzen sowie Dolche und Nadeln aus Knochen. (Fundort: Grotte in St. Madeleine, Südfrankreich.)
Menschenrasse, wie im Solutréen.

B. Mittlere Steinzeit oder mesolithische Periode.

- 10—7000
Jahre v. Chr. Kulturstufe: Azilien und Tourastien.
Werkzeugtypus: Erstes Auftreten des irdenen Geschirrs, jedoch mit Ackerbau und Viehzucht noch nicht vertraut.

C. Jüngere Steinzeit oder neolithische Periode.

- 7—2500
Jahre v. Chr. Werkzeugtypus: Poliersteine, erste Erscheinung von Ackerbau und Viehzucht, daneben beginnende Spinnerei und Weberei. Fundorte: Grabhügel, Dolmen sowie Pfahl-, Land- u. Moorbauten. Übergang zur Bronzezeit 2500—900 Jahre v. Chr.
Auf die Bronzezeit folgt die sogenannte La-Tène-Periode oder Eisenzeit. La-Tène ist eine Untiefe im Neuenburgersee und wird von den dortigen Fischern als La-Tène bezeichnet, wobei man stets leichte Stellen im See meint. Man unterscheidet eine Früh-La-Tène-Kultur sowie eine Spät-La-Tène-Kultur. Letztere geht dann in die Bolleisenkultur über, wobei sich der Übergang in das geschichtliche Zeitalter vollzieht.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftsstelle: München, Gewerkschaftshaus, Post-
loystraße 42, Zimmer 13a.

Druckmann: Eder Anton, Tegernseerstraße 2/0, 1.
Kassier: Kolon Richard, Leberwaren-Geschäft,
Müllerstraße 52, Postfachzone München 10682

Gau-Kassierstelle: Peter Preiter Hans, München, Marienstraße 1/1

Beiratler: Schwarz Hans, Jomanningerstr. 91/III
(Mittelhöhe).

Bauernheim, Referent: Sauerlich Hans, Si-
meranstraße 4/0 I.

Hauswart: Krügel H., Hausbaur, Koberwörthaus.

Gaunachrichten

Alle Zuschriften und Geldsendungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Die am 17./18. November stattgefundene Bezirks-
obmännertkonferenz hat einstimmig beschlossen, für
das Jahr 1929 die Gaukonferenz ausfallen zu
lassen. Es findet dafür Mitte des Jahres erneut
eine Bezirksobmännertkonferenz statt. Mitte Januar
geht jeder Ortsgruppe ein von den Revisoren ge-
prüfter Rechenschaftsbericht zu.

Auf Reichsversammlungsbeschluss müssen alle
Mitglieder, die den vollen Jahresbeitrag für das
Jahr 1929 geleistet haben, „namentlich“ dem Gau
gemeldet werden. Die Meldung muß Vor- und Zu-
name, Beruf, Geburtstag und -jahr sowie genauen
Wohnort enthalten. Wer nicht gemeldet ist, hat
keinen Anspruch auf Rückzahlung der Unfallunter-
stützungskasse. Wir bitten unsere Mitglieder im
eigensten Interesse bei Leistung der Beiträge für
die ordnungsgemäße Eintragung zu sorgen.

Der 3. A. meldet uns immer und immer wieder,
daß ein Großteil der Ortsgruppen den „Natur-
freund“ teilweise oder gleich gar nicht bestellen.
Wir wollen unseren Freunden ans Herz legen, daß
beim Ausbleiben des Naturfreundes beim Orts-
gruppenobmann zu reklamieren ist.

Auf Grund der Beschlüsse der Reichs- und Haupt-
versammlung erhöhen sich die Beiträge zu obigen
Spitzenverbänden, was zur Folge hat, daß sich die
Leistung zum Gau erhöht. Es ist folglich für das
Jahr 1929 an den Gau von den einzelnen Orts-
gruppen für Vollmitglieder 320 M., für Jugend-
liche 145 M. und für Angehörige 130 M. abzu-
heften.

6000 Naturfreunde-Abreißkalender könnten für
unsere Sache werden. Könnten in allen Partei- und
Gewerkschaftsbureaus hängen, müßten die Wände
in den Büros der Konsumgenossenschaften der uns
nahelstehenden Kommunalbehörden, Jugendämter,
Stadämter, Stadämter für Leibesübungen, Schul-
ämter zieren, müßten aber in erster Linie in den
Wohnungen unserer Mitglieder zu finden sein,
wenn beim Vertrieb dieses wirklich schönen Ver-
lagswerkes jedes Mitglied mitwirken würde.

Jedes Mitglied muß es sich deshalb zur
Pflicht machen, bei jeder Gelegenheit für unseren
Kalender zu werben, in den Mitgliederversamm-
lungen muß auf denselben hingewiesen werden, ein
Probexemplar muß immer zur Hand sein, damit
die Mitglieder auch die Aufmachung und die Aus-
gestaltung sehen, dann werden sie um so lieber
kaufen.

Wir hoffen, daß unsere Worte beherzigt werden,
so daß am 1. Januar die Auflage vergriffen ist.



Mitteilungen der Ortsgruppen

Der Ortsgruppe München ist es gelungen, ein
neues Objekt in den Rißbühleralpen anzulassen.
Dasselbe liegt im herrlichsten Wintersportparadies
und ist den ganzen Winter über einfach bewirtschaf-
tet. Das Objekt führt den Namen Sonnleitenhütte
am Harlosanger, ist 1600 Meter hoch gelegen und
von der Station Kirchberg der Giselabahn in zwei
Stunden bequem erreichbar.

Auch der Skiläufervereinigung der Ortsgruppe
München gelang es, eine neue Skihütte in den Riß-
bühlern den Winter über zu pachten. Letztere ist
unter dem Namen Erlauer-Aim bekannt, ist im
„langen Grund“ gelegen und von Station Hopf-
garten in vier Stunden erreichbar. Anmeldung
erfolgt bei Frd. Holderer, Hochtouristensektion der
Ortsgruppe München.

Außerdem lädt die Ortsgruppe München zu
dem am 18. Januar in sämtlichen Räumen des
Hotel Wagner, Sonnenstraße 23, stattfindenden
F a s c h i n g s t r a n z e l auf das herzlichste ein. Der
Besuch der Vorverkaufsstellen ist zeitig bei der
Ortsverwaltung zu tätigen.

Die Ortsgruppe Kempten teilt uns mit, daß das
den Wintersportkreisen beizus bekannte Kempt-
ener Naturfreundehaus am Schwendnerhorn bei
Zinnenstadt vor Eintritt der Winterjaison bedeu-
tend vergrößert wurde. Neben den bisherigen
Unterkunftsräumen (100 Matratzen) stehen nun acht
Zimmer mit zehn Betten und ein Damen Schlafraum
(12 Matratzen) zur Verfügung. Für die Unterbrin-
gung der Sportgeräte wurde ein beheizbarer Raum
geschaffen. Das Haus ist unter „Naturfreundehaus
Zinnenstadt“ dem Fernsprechnetz angeschlossen.
Anschreiben sind zu richten an Georg Arnold, Haus-
wart im Kemptener Naturfreundehaus, Post Zin-
nenstadt im Allgäu.

Auch die Ortsgruppe Füssenfeldbrunn konnte eine
neue Skihütte in Nacht nehmen. Es ist die durch
die Schlupfgrube in 1½ Stunden erreichbare Wald-
alm. Der Schlüssel ist bei Freund Anton Raim,
Kothgeisering 99, Post Grafath, zu erhalten.

Die Ortsgruppe Wolfratshausen teilt uns mit,
daß sie ihr Mitglied Max Friele gemäß Abf. 5
der Ortsgruppenjahrgängen ausschließen mußte.

Die Ortsgruppe Füssen übermittelte uns, daß sie
ihre beiden Mitglieder Albert S c h w e i g e r wegen
Veruntreuung von Vereinsgeldern und Foyer
S c h w e i g e r wegen Zuwiderhandlung gegen die
Satzungen ausschließen mußte.

Wir wünschen allen Freunden ein gutes neues Jahr.



Jedes Mitglied wirbt im neuen Jahr ein neues Mitglied.

Bücher und Zeitschriften

Naturfreunde-Führer in Württemberg. Ein Führer im Wandergebiet der württembergischen Naturfreundeheime ist im Selbstverlag des Gaues Württemberg zu dem billigen Preise von 1.20 M. erschienen.

Das 128 Seiten starke und eine Orientierungskarte enthaltende Wändchen dürfte nach einer Anregung des Schweizer Naturfreunde-Vereins zusammengestellt worden sein. Es ist das erste in seiner Art im Gebiet der deutschen Reichsgruppe. Es soll in erster Linie Wegweiser und Berater sein zu unseren Heimen und Stützpunkten, die sämtlich im Wändchen wiedergegeben, von dem großen Idealismus und Schaffensdrang unserer württembergischen Wandererossen sprechen, Bahnhöfen und Stationen, Zugangs- und Verbindungswege, zu den einzelnen Hütten und Häusern sowie des Gaues Baden, anschließend die zu benötigte Zeit- und Tourenvorschläge sind in bester Uebersicht gezeichnet. Natur- und heimatkundliche Ausführungen über das engere Wandergebiet bereichern diesen sogenannten Hüttenführer. Die hier geleistete Arbeit würde in idealster Weise von jedem einzelnen erledigt und deshalb auch der niedrige Preis ermöglicht. Auch sauberer Arbeit. Es stellt somit eine Bereicherung unserer Naturfreunde-Literatur dar und ist allen Wandererossen und Ortsgruppen zur Anschaffung empfohlen.

Neuer Allgäuer Führer „Vorarlpen“. Band II. Aus der Feder des bekannten Schriftstellers Julius Wais, erschien im diesjährigen Sommer ein prächtiges und lehrreiches Wanderbüchlein, welches eine Ergänzung bildet zu dem ebenfalls vorher erschienenen Band I. „Allgäu-Hochgebirge“. Der Führer umfaßt das Wandergebiet vom Mansee bis Bodensee und das Allgäuer Unterland von Memmingen bis Reimpen, Immenstadt und Pfondeln. Auf 80 Wanderfahrten wird das Schöne und Wichtigste in Landschaft, Geschichte, Anekdote und Sehenswürdigkeiten dargestellt. Drei Märchen des behandelten Gebietes sind ein willkommenes Beiwerk. Wir empfehlen unseren Allgäuerfreunden den im Taschenformat und Leinenband erschienenen illustrierten handlichen Führer. Zu beziehen durch Julius Wais, Stuttgart, Pfaffenweg 62.

Das Novemberheft der „Urania“. Die weltverbreitete Meinung, die Reformation wäre eine religiöse oder wenigstens eine rein kirchliche Angelegenheit, ist falsch. Daher ist es zu begrüßen, daß im Novemberheft der „Urania“, kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft, Jahrgang 28/29, H. Hoffmann die gesellschaftlich-wirtschaftlichen Ursachen nachweist, die im ausgehenden Mittelalter zu der gewaltigen mit der Reformation eingeleiteten Revolution führten. Der bekannte Biologe und Naturphilosoph R. S. Franz untersucht, inwiefern das Weltbild ein Erzeugnis des menschlichen Geistes ist. Kon-

der Individualpsychologie ist jetzt oft die Rede. Wie sie in der Lage ist, die Ursachen der sogenannten Minderwertigkeitsgefühle aufzudecken, zeigt S. Freund. Beobachtungen über das Werden und Vergehen in der Natur kann der nachdenkliche Wanderer auch noch im Spätherbst antreffen. Martin Dietz weist ihn an, die Wirkung des Windes in der Landschaft zu beobachten. In der Abteilung „Allerlei Wissenswertes“ sind zahlreiche Notizen aus allen Wissensgebieten zusammengestellt. Die „Wissenschaftlichen Fortschritte“ berichten Neues aus der Biologie. Von zwei sozialen Wanderungen führt die eine nach Dänemark bis Holland vorgelagert ist. Die Erziehungsaufgaben der Arbeitersport-Bewegung macht der durch sein Vortrags-„Vortrags- und Gesellschaft“ in weiten Kreisen bekannt gewordene junge Schriftsteller Helmut Wagner einbringlich klar. Ein altes Freiheitslied beschließt das Heft, das wie immer reich und sachgemäß illustriert ist. Wir bitten besonders zu beachten, daß der Urania-Verlag in Jena auf Wunsch Probehefte und Prospekt sowie Verlagsverzeichnisse über alte bereits erschienenen Buchvergaben kostenfrei sendet.

Vom Kosmos (Sachweiser für Naturfreunde) liegen Heft 10 und 11, Oktober und November, in bekannt gelegener Ausmähung, reich illustriert, mit vielen wissenschaftlichen Aufsätzen vor uns. Aus dem reichhaltigen Inhalt sind besonders zu nennen: Vom Laubfall von Prof. Dr. H. Wagner, Paläontologie, eine mit prachtvollen Tierfarbendruckern ausgeschmückte Abhandlung über diesen schönen Vogel von R. S. Vom Sterben unserer Flüsse von Prof. Dr. Hans Schwenkel. Ein Finsterling von G. v. Rappert. Fossile Tiergesährten in Salmhoferer Kalkentlasten von Dr. Manfred Franz. Neue Richtungen in der Zellwissenschaft, eine Uebersicht von Dr. med. et phil. Gerhard Denzner. Stachelhäuter von Dr. St. sowie ein mit guten Bildern versehener Aufsatz einer Mittelmeerfahrt von Winfried Gurkitt füllen neben kleineren Aufsätzen das Heft 10. Auch Heft 11 bringt viel Interessantes: Eine Abhandlung über naturwissenschaftliche Entdeckungen von Prof. Dr. Woseler, ehem. Direktor des Zoologischen Gartens zu Hamburg, befaßt sich mit der irdigen bzw. falschen Berichterstattung einzelner Zeitungen und Zeitschriften auf naturwissenschaftlichem Gebiete, wodurch ganz falsche Meinungen entstehen. Des weiteren sind zu erwähnen: Was ist Karl von Dr. Sven. Das Heimwird der Alpen von Forstrat Ing. A. Podharsta. Im Verdrängungsgebiet des Augustus-Neubaus nach einem Originalbericht der Russischen Expedition. Eine Vogelwarte am Bodensee von Dr. A. Floride. Der Eurinamische Eierenträger von Dr. Georg Stiehl. Die Tierwelt unterirdischer Gewässer von Dr. Johannes Luedde. Der Atlantische Garten Kaliforniens eine kulturelle Großtat von Winfried Gurkitt. Schellackgewinnung von Konrad Engelke, nebst anderen kleineren Aufsätzen.

GAUFERIENHEIM ROHRAUERHAUS



Am 24. November 1928 wurde der zweite Teil des Ausbaues vollendet. Es stehen somit unsern Mitgliedern 7 Zimmer mit 20 Betten und 40 Matratzenlagern zur Verfügung. Außerdem sorgt eine zirka 100 Personen fassende Veranda für gemüthlichen Aufenthalt. Den Winter über findet jeden Sonntag ein unentgeltlicher Skikurs statt.